

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 fr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklagungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Einladung zum Beziehe der „Pettauer Zeitung.“

In der Nummer 1 des VI. Jahrganges der „Pettauer Zeitung“ haben wir unsere verehrten Leser und Freunde erucht, der „Pettauer Zeitung“ das auch in diesem Jahre zu bleiben und ihnen versprochen, unser Bestes zu thun, um sie zufrieden zu stellen in jeder Richtung.

Wir wiederholen diese herzliche Einladung und bitten zugleich, uns in ihren Kreisen neue Freunde zu werben. Diejenigen aber, welche bisher aus irgend einem Grunde die „Pettauer Zeitung“ ihrer Haltung und ihrem Inhalte nach nicht näher kannten, bitten wir, sich das Blatt einmal näher zu beschauen. Sie werden finden, dass es den billigen Bezugspreis wohl wert sei und wir sind überzeugt, dass sie alles darin finden werden, wonach sie billiger Weise verlangen können. Ernstes und heiteres, Neugkeiten aus der engeren Heimat und aus der Ferne, vor allem aber eine offene, ehrliche Gesinnung und Sprache. Ein Vierteljahrabonnement der „Pettauer Zeitung“ wird sie davon besser überzeugen, als jede noch so schön stylisierte Abonnements-Einladung.

### Abonnements-Bedingungen:

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., ganzjährig 4 fl.; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. Einzelne Nummern 10 fr.

### Die Schriftleitung und Verwaltung.

## Eine wahrheitsgetreue Zeitungsnotiz.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Sie haben doch schon Ihre Heldenhat schwarz auf weiß gelesen Leuthold?“ — fragt der Büreauchef nach einer Weile, — „sie ist haarklein beschrieben im „Tageblatt.““ — Auch das noch! Jetzt konnte er sich öffentlich gar nicht mehr sehen lassen vor Schande. Er lächelte in seiner Todesangst und flüsterte: „Es war ja nicht so arg, wie's die Zeitung macht. Eine kleine Unterhaltung mit — mit etwas — confusum Ende.“ — „Na, hören Sie Herr Leuthold, nur Lumpen sind bescheiden, sagt Göthe und Sie haben gar keine Ursache allzubescheiden zu sein; es war ein ganzes Heldenstück was Sie lieferten.“

Mit Gerhards Ruhe wars vorbei. Er sehnte Mittag herbei, um das „Tageblatt“ zu lesen und nöthigenfalls eine energische Berichtigung einzusenden. Zum Teufel auch, war er denn der Einzige in der ganzen Stadt, der am verslossenen Sonntag einen Schwips gehabt hatte? Warum rechnete man ihm das als Verbrechen an?

Endlich schlug es zwölf und Herr Gerhard

## Solidarität.

Ein Fremdwort, welches sich wie mancher vielleicht näherümpfend bemerkte, in einer deutschen Zeitung durchaus nicht gut annimmt. Zugegeben, aber es gibt kaum ein deutsches Wort, welches den Begriff der Solidarität so kurz und präzise bezeichnet wie dieses Fremdwort.

Solidarität ist nicht ganz genau mit „Einigkeit“ ausgedrückt; vielleicht besser mit „Zusammenhalten.“ Aber das Wort „solidarisch“, in seiner Anwendung auf politische Verhältnisse, bedeutet doch nur ein Zusammengehen von Männern oder Parteien in solchen Fragen, welche gemeinsame Interessen berühren und lässt im übrigen denjenigen, welche sich als solidarisch erklären, freien Spielraum, die gemeinsamen Interessen nach ihrer Sonderart zu fördern.

Es kommt im politischen Leben sehr oft vor, dass sich zwei Parteien, die sich im allgemeinen ferner stehen, dahn einigen, sich in dieser oder jener Frage solidarisch zu erklären. Sie wünschen die Lösung dieser Frage in einem, beide Parteien gemeinsamen Sinne; die Lösung selbst streben sie mit verschiedenen Mitteln an. Allein schon ihre gegenseitige Erklärung der Solidarität bedingt es, dass sie auch die Mittel, durch welche beide zu dem gemeinsamen Ziele gelangen wollen, mehr oder weniger dieser Solidarität anpassen. Und indem die Partei des „Adagio“ z. B. das Tempo nur etwas mehr lebhafter nimmt und die Partei des „Furioso“ ihr Tempo ein wenig mähig, gelangen beide auf den Weg, der sie endlich am Schlusse zusammenführt.

Wenn wir dieses Beispiel der Solidarität auf die Deutschen Österreichs und speziell auf die unserer „grünen Mark“ anwenden, so möchten wir nicht mißverstanden werden; wir möchten

nicht den Glauben erwecken, dass wir die für das laufende Solarjahr 1895 notwendig werdende „allgemeine Einigung aller Deutschen Österreichs“ predigen, so schön dieselbe auch wäre. Diese Einigung wird nicht mit Predigen erreicht werden; sie wird nur erreicht werden durch eine einzige große Gefahr, wie es etwa der Krieg 1870—71 gewesen ist.

Die Deutschen haben ein wenig die Eigenschaft, sich auf ein „kleinstes Volumen“ zusammenzudrücken zu lassen und wenn der Druck dann nicht nachlässt, mit einer gewaltigen Expansionskraft die ganze Druckmaschinerie in Trümmer zu reißen, die den Experimentirenden leichtlich zerschmettern oder verstümmeln. Die Physik lehrt, dass die einzelnen Theilchen, welche dem Drucke unmittelbar ausgesetzt sind, denselben ganz anders empfinden als die weiter entfernt liegenden. Wenn in einem geschlossenen Raum eine Panik entsteht, so werden nicht die Menschen in der Mitte, sondern die an den Wänden stehenden gequetscht und gedrückt. Diejenigen, welche an den Rändern stehen, fühlen den doppelten Druck; den Druck der Dränger und den Gegendruck der hinter ihnen Stehenden. In dieser Lage befinden sich ein wenig die Deutschen des Unterlandes an der Sprachgrenze. Sie werden von den Gegnern gedrängt; die dahinterstehenden Freunde drängen zurück; — nicht direkt auf die Gegner, sondern auf die Eingekauften zwischen Freund und Feind. „Zurück mit Euch!“ — rufen die Dränger. — „Vorwärts, loßt Euch nicht verdrängen, wir helfen Euch, wir stehen hinter Euch, wir drängen entgegen!“ — rufen die Freunde. Nun ja, das ist ja recht schön, gut und billig, aber — uns Deutschen im Unterlande krachen dabei doch alle Rippen. Was wird uns denn am Ende aller Beistand nützen, wenn wir gequetscht sind?

hinkte so rasch, als sein geschwollenes Knie es gestattete, nachhause. Die Bedienerin kam mit dem Mittagmahl. „Das Tageblatt vom letzten Dienstag!“ — schaute er sie an. — „Haben's Sie's noch nicht g'resen Herr Gerhard? Die ganze Stadt red't ja von dem Spektakel! Ich bring's gleich, d' Fräulein Sidi hat's, die hat schon zehnmal g'fragt nach Ihnen. Sie hat ja auch noch ein blauen Dipl am Hirn, die arme Fräulein.“ — Herr Gerhard wurde unheimlich schwül, er schob das Mittagmahl weit von sich und harrete angstvoll der Zeitung, darinnen seine Schandthat öffentlich zu lesen war.

Endlich hielt er sie in seinen Händen und las:

„Eine wackere That. — Vorgestern am Sonntage, gegen ein Uhr nachts, wollten Strolche in das Haus Nr. 22 der „Lindengasse“ einbrechen. Zuerst versuchten sie, wie die Hausbewohner dem Polizeicommissär sagten, mit einem Nachschlüssel das Haus zu öffnen und als dieses nicht gelang, kletterten sie längs des Ablaufrohres der Dachrinne zum Eckenfenster im ersten Stockwerke empor und drückten die Fensterscheibe ein, offenbar um in's Zimmer der Hausbesitzerin zu gelangen, die tagsvorer eine größere Summe

Geldes aus der Sparkasse behoben hatte, um sie ihrer Tochter zu schicken. Im nächsten Gassenzimmer schließt unsre bekannte Fächermalerin Fräulein Sidonie Krepp bei offenem Fenster. Als diese, von dem Lärm aufgeschreckt, an's Fenster eilte, um zu sehen was es gäbe, warfen ihr die Strolche Kies und Steine in's Gesicht. Auf ihren Lärm wurde es im Hause endlich lebendig und der ebenerdig wohnende Pensionist Herr Gropmann rief um seinen Revolver. Das möchte die Strolche kopische gemacht haben und sie zogen sich in die Dunkelheit, als gerade Herr Gerhard Leuthold, Beamter der Bauunternehmung „Stroffl u. Comp.“, nachhause kam und, die Situation sofort erkennend, sich an die Verfolgung der Strolche mache, deren Tumpane in der „Rosengasse“, wo bekanntlich der Kanal hergestellt wird, einen anderen Einbruch verübt hatten. Sie waren durch den Hauptkanal in den Hauskanal des Herrn Spieß und aus diesem in das Waarenmagazin gedrungen, wo sie tüchtig aufräumten, gerade als Herr Leuthold ihre Spießgesellen eingeholt hatte. Diese setzten sich wie es schien zur Wehr und stürzten den wackeren Ver-

Wir wüssten eine andere Art Hilfe besser zu schätzen; eine Hilfe, die es sich angelegen sein lässt, den Druck von außen her zu mindern. Genauf die Art, dass man unsere Angreifer im Rücken fasst und zurücktreibt, während wir vorwärts drängen; wir hätten auf diese Art mehr Lust und eine freiere Armbewegung. Freilich in diesem Punkte müssten sich die Deutschen wenigstens solidarisch erklären und dann auch darnach handeln. Was sie heute thun ist aber das gerade Gegenteil von Solidarität. Wie die beiden Nachtwächter Pfeffels sich wegen des „verwahrt“ und „bewahrt“ in den Haaren lagen, so liegen sich die Vertreter des deutschen Volkes Österreichs in den Haaren um Dinge willen, die so kleinlich sind, dass man sich ernstlich fragen muss, ob denn unsere dermaligen Vertreter überhaupt nur eine Ahnung von der Verantwortlichkeit eines Volksvertreters haben, ob sie überhaupt auch nur ein einziges mal daran gedacht haben, wie geradezu mitleiderregend die Rolle ist, die sie spielen!

Um welche Bagatellen liegen sie sich in den Haaren, um welch' wichtige Dinge legen sie sich in's Beug und welch' wichtige Dinge ignoriren sie? Wie ducken sich die in der Coalition stehenden vor dem erhobenen Finger des Grafen Hohenwart und wie viel leeres Stroh dreschen die außerhalb der Coalition stehenden Abgeordneten der deutschen Völker Österreichs?

Selbst die wenigen deutschen Abgeordneten Steiermarks gehören vier oder fünf verschiedenen Parteien an, die sich einander blutig bekämpfen und innerhalb dieser Parteien wieder verschiedene Schattirungen. Nehmen wir unsere brennendste nationale Frage z. B. die Slovenisierung des Gymnasiums in Cilli und betrachten wir die Stellung der deutschen Abgeordneten der Steiermark zu dieser Frage. — Die Röthe der Scham und des Zornes steigt einem in's Gesicht wenn man nur daran denkt.

Haben wir Deutschen im Unterlande je die Solidarität der deutschen Volksvertreter im Punkte nationaler Lebensfragen zu erwarten, wie andere Nationen sie ihren Vertretern, gleichviel welcher Couleur, zur Pflicht machen? Es ist wenig Aussicht dazu vorhanden und das ist das Betrübendste für uns im Unterlande, denen nicht mehr mit leeren Worten geholfen werden kann.

## Abgeordneter Dr. Gustav Kokoschegg in Pettau.

Über Einladung des Gemeinderathes von Pettau erschien der Landtags- und Reichsraths-abgeordnete Herr Dr. Gustav Kokoschegg am 3. d. M. in Pettau zur Berichterstattung über die Thätigkeit des Landtages und in zweiter Linie auch der des Reichsrathes.

folger in die Tiefe der offenen Gasrohrleitung. Allein seine Hilsenrufe hatten den allerbesten Erfolg, denn die rasch herbeigeeilte Sicherheitswachpatrouille kam gerade recht, um die aus dem Kanale auftauchenden anderen Gauner in Empfang zu nehmen. Die von Herrn Leuthold, der arg verlegt in seine Wohnung gebracht wurde, verfolgten Spitzbuben entluden zwar, aber die so glücklich abgefasste zweite Gaunerserie wird wohl mit den Namen ihrer ausgelniffenen Spießgesellen nicht lange hinter dem Berge halten. Wir beglückwünschen Herrn Gerhard Leuthold zu seinem seltenen Muthe, sich als einzelner Mann einer ganzen Spitzbubenbande entgegenzuwerfen. Er verhinderte durch seine Courage den Einbruchsdiebstahl bei seiner Hausfrau, vielleicht eine schwere Misshandlung oder noch Schlimmeres an Fräulein Krepp und trug zur Abschaffung der Complicen, welche bei der „Firma Spieß“ eingebrochen und tüchtig aufgeräumt hatten, das meiste bei.“

Einen Augenblick lang war Herr Gerhard völlig pass, als er diese Notiz zu Ende gelesen

Insolgedessen wurde für den 3. d. M. 8 Uhr abends eine Wählerversammlung im „Hotel Woist“ einberufen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Wahl eines Vorsitzenden, eines Vorsitzenden-Stellvertreters und eines Schriftführers. 2. Bericht des Abgeordneten Herrn Dr. Kokoschegg. 3. Anträge und Interpellationen.

Nachdem der Einberufer, Herr Bürgermeister J. Ornig, die Anwesenden begrüßt und ihnen den Herrn Abgeordneten vorgestellt hatte, wurde die Wahl des Bureau vorgenommen. Es wurde gewählt Herr Bürgermeister J. Ornig zum Vorsitzenden, Herr Vizebürgermeister J. Kaiser zu seinem Stellvertreter und Herr Stadtamtsvorstand W. Fuchs zum Schriftführer.

Der Vorsitzende erheilt nun dem Herrn Abgeordneten das Wort.

Dr. Kokoschegg sagt, dass er der Einladung mit umso größerem Vergnügen gefolgt sei, weil er in dieser Richtung in anderen Wahlorten schlimme Erfahrungen gemacht habe, indem man ihm auf seine Anfrage wegen der Erstattung eines Rechenschaftsberichtes einfach geantwortet habe, dass er das Vertrauen der Wähler besitze und eine Berichterstattung deshalb überflüssig sei. Er fühle eine lebhafte Genugthuung, mit den Pettauern Wählern in engeren Kontakt treten zu können und dankt dem Gemeinderath für das, dass er die Anregung hiezu gegeben habe.

Auf den eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit übergehend, bespricht er zuerst die Thätigkeit des Landtages nach jeder Richtung. Vom steiermärkischen Landtage gelte das Lob, welches man den Frauen nachsagt, dass diejenigen die besten sind, von denen am wenigsten geredet wird. Man spreche nicht viel vom steirischen Landtage, weil man weiß, dass derselbe arbeitet. Dem sei nun in der That so. Der steirische Landtag mache ungleich weniger von sich reden, als z. B. der niederösterreichische, er arbeite aber desto mehr. Nationale und politische Gegensätze treten in der Landstube vollständig vor der Erledigung wirtschaftlicher Fragen zurück. Die Abgeordneten seien in dieser Richtung alle einig und daher leiste gerade der Landtag von Steiermark viel und Erstaunliches. (Bravo!)

Eine seiner Hauptaufgaben sei die Herstellung des budgetären Gleichgewichtes und das Bestreben, dasselbe zu erhalten; daher komme es auch, dass manche Wünsche der Wähler nicht berücksichtigt werden können, insoferne sie zu diesem Bestreben im Widerspruch stehen. Es seien im Landtage viele wichtige Beschlüsse gefasst und manche gute und wichtige Gesetze geschaffen worden. Eines derselben sei das „Jagdkartengesetz“, welches, indem es eine Erhöhung der Jagdkartentaxe festsetzt, einen finanziellen Erfolg verspricht, der heuer bereits mit der Post von 10.000 fl. unter die Einnahmen des Budgets eingestellt wurde. Der Abgeordnete hebt hervor, dass die

hatte; dann wollte er in ein schallendes Lachen ausbrechen, da ihm aber dabei der Kopf schmerzte, stöhnte er blos überlaut, bis ihm die Thränen in die Augen traten.

Sein etwas unnatürlicher Heiterkeitsausbruch hatte aber ganz unerwartete Folgen. Er hörte im Vorzimmer eilig trippelnde Schritte und im nächsten Moment stürzte seine Hausfrau, gefolgt von Fräulein Sidonie Krepp in's Zimmer, auf ihn los und während die Zimmerfrau ohne weiteres seinen Kopf fasste und an ihre Brust drückte, wusch Fräulein Sidonie seine Schläfen mit allerlei riechenden Wässern. — „Ich hab's dem Doctor gleich gesagt, dass er Sie nicht in's Bureau gehen lassen soll!“ — rief die Hausfrau energisch. — „Aber dieses wilde Mannsvolk will immer alles besser verstehen als wir Frauen! Da sehen Sie wie er zugerichtet ist, der arme Herr, — schaurlich, — was Fräulein?“

Fräulein Sidi wischte sich die Augen, lobte noch eifriger und hauchte: „Mein Retter, — wie soll ich Ihnen danken?“

„Aber Fräulein,“ — stöhnte Herr Gerhard grinsend, denn lachen konnte er nicht seines ver-

Jagd mehr weniger ein Sport und jeder Sport theuer sei; aber die Vertheuerung läme eben den Finanzen des Landes zugute und werde die Jäger sicher nicht abhalten, sich nach wie vor diesem Vergnügen hinzugeben, wenn es auch ein wenig theurer geworden ist.

Eine Neuerung, von der der Abgeordnete große Erwartungen hegt, sei die Erteilung eines „Statistischen Landesamtes.“ Indem er die eminente Wichtigkeit der Statistik im allgemeinen betont, sagt er, dass viele wohlthätige Gesetze überhaupt nur auf Grund einer umfassenden Statistik zu schaffen möglich sind.

Er erwähnt ferner des „Sanitätsgegeses“, welches die Sanktion erhalten habe. Dasselbe sei durch viele Jahre eine Art Seeschlange gewesen; der Landtag habe durch Jahre stets die betreffenden Regierungsentwürfe abgelehnt, weil in denselben keine Rücksicht auf das Gemeindevermögen genommen worden war. Heute hat Steiermark ein „Landessanitätsgeges“, wie kaum ein anderes Land. Dasselbe sei nur möglich geworden durch die oft zwangswise Zusammenlegung von Gemeinden in einen Sanitäts-District und heute erwächst den Gemeinden aus diesem vortrefflichen Gesetze kaum 1 Prozent der Steuerleistung und das Gesetz sei fast schon im ganzen Lande durchgeführt.

Bezüglich der Erweiterung des Landesuntergymnasiums in Pettau müsse man sich gedulden, bis die Verstaatlichung des Gymnasiums in Leoben durchgeführt sei. Er erkenne die Wichtigkeit der Erledigung dieser Frage in einem für die Stadt Pettau günstigem Sinne an und habe auch das Seinige in dieser Richtung gethan. Da aber die Verstaatlichung des Leobener Obergymnasiums mit der geplanten Verstaatlichung verschiedener Mittelschulen in anderen Provinzen zusammenhängt, müsse man sich einstweilen damit begnügen, dass der Landtag nach der eingetretenen Verstaatlichung des Leobener Gymnasiums, der Erweiterung des Pettauern Untergymnasiums zu einem Obergymnasium im Prinzip zugestimmt habe. Ein Grund dazu sei die stetige Steigerung der Frequenz des Pettauern Gymnasiums. Die Frage werde acut werden, wenn in Cilli, wie er leider glauben muss, dass es geschieht, das slovenische Gymnasium Thatsache geworden sein wird.

Betreffend einer „Armengegesetzgebung“ werden im Landtage große Anstrengungen gemacht, das Referat liegt in den Händen des Landes-Ausschusses Dr. Reicher, der die vollste Gewähr dafür bietet, dass diese Frage im besten Sinne gelöst wird.

Der Abgeordnete bespricht sodann die Institution der „Natural-Verpflegungsstationen“. Dadurch, dass das Land die Kosten derselben übernahm, seien die übermäßig belastet gewesenen Gemeinden an den Heerstraßen entlastet worden, weil sie bedeutend mehr bezahlen mussten als entlegenere

schwollenen Auges wegen, — „Sie sind ja noch schlimmer verwundet worden.“

„Natürlich, ohne Ihr Dazwischenkommen wäre das arme Fräulein vielleicht gar ermordet worden und ich auch! Na, von mir kriegen Sie ein schönes Andenken Herr Gerhard, — aus Dankbarkeit, — ist schon bestellt, — einen goldenen Ring, den müssen Sie annehmen, sonst würden Sie mich böse machen. — Und von Fräulein Sidi, — na mit einem gemalten Fächer ist's nichts, — das passt nicht für einen Herrn. Aber Ihre Photographic sollten Sie ihm geben Fräulein Sidi.“

„Oh, ich habe keine passende jetzt und —“ „Und mit der Beule an der Stirne können Sie sich jetzt doch nicht photographiren lassen,“ — ergänzte die joviale Hausfrau lachend, — „natürlich nicht, obgleich — Herr Gerhard,“ sie lachte hell auf. — „Zu dem ganzen Unglück muss man auch noch lachen. Alle beide verbunden als ob sie zusammen im Krieg gewesen wären! — Etwas müssen Sie Ihrem Retter doch zum Andenken stifteten, Fräulein Sidi.“ — „Ich habe ja nichts Passendes und kann nicht einmal ausgehen um etwas zu — bestellen, was passen würde, solange

Gemeinden. Für heuer sei ein Betrag von 100000 fl. dafür in's Budget eingestellt worden. Nach seinen Wahrnehmungen nimmt der Bettel infolge der Naturalverpflegungsstationen stetig ab. So seien im Jahre 1892 zusammen 270000 Personen, im Jahre 1893 nur mehr 243291 Personen zu verpflegen gewesen, was eine Abnahme von neun Prozent gebe. 1892 beliefen sich die Kosten auf: 96729 fl., im Jahre 1893 nur auf 91533 fl.

Von den Bauten erwähnt der Abgeordnete den Bau der Straße Deutsch-Sulzbach, wodurch eine sonst besonders im Winter meist von jedem Verkehre abgeschlossene Gegend dem Verkehre eröffnet wurde; dieser Straßbau war eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit und auch dem Fremdenverkehre sei damit eine neue Linie geschaffen worden. Dass das Land ebenso rationell als wirtschaftlich vorgehe, dafür liefere gerade diese Straße einen schlagenden Beweis, indem dieselbe um 23.000 fl. hergestellt wurde, während 41.000 fl. präliminiert waren! (Bravo!)

Dr. Kofschinegg bespricht sodann das Eisenbahnwesen. Unter der Intervention des damaligen Handelsministers Grf. Wurmbrand sei das Localisenbahn-Gesetz geschaffen worden und die Folge davon sei die Ausführung der Linie Gills-Wöllan, Gonobitz-Pöltschach und der Murthalsbahn. Wie sehr die letztere prosperiere beweise der Umstand, dass bereits Waggons zu wenig werden. Diese Bahn habe für Steiermark den ganzen salzburger Lungau wirtschaftlich erobert und übertrifft die besten Erwartungen. Dagegen sei die Linie Gonobitz-Pöltschach passiv und erfordert vom Lande Opfer. Infolgedessen warnt der Abgeordnete vor allzu optimistischen Anschauungen bezüglich der wirtschaftlichen Vortheile mancher geplanten Localbahnen, denn da die betreffenden Gemeinden den 3. Theil der Kosten sichern müssen, wölzen sie sich große Lasten auf, für den Fall, als die erhofften Vortheile ausbleiben, wie bei der oben genannten Linie. Dagegen rentire sich die Bahn Kapfenberg-Seebach. Er bezeichnet noch mehrere Linien die geplant sind: so die Linie Böltweg-Wölzberg, Unterdrauburg-Wöllan, die normalspurig gebaut werden müssen. Ein Eisenbahnbericht liegt noch nicht vor, aber die Linie Rohitsch-Grobelno Landesgrenze dürfte zuerst gebaut werden. Bezuglich der Linie Marburg-Wies begegne er keine allzu optimistischen Hoffnungen, da diese Linie lang, nach der Ansicht maßgebender Kreise sehr schwierig herzustellen und die Ausführung auf 2.600.000 fl. veranschlagt sei, die Gemeinden daher fast eine Million aufbringen müssen, was kaum zu erwarten sei. Mehr Aussicht habe die directe Verbindung Pettau-Marburg und sie sei wichtig für beide Städte.

Endlich hängt, wie ja die Deputation seinerzeit erfuhr, die Aufführung dieser Bahn von der Verstaatlichung der Südbahn ab, und diese sei,

ich so — grässlich aussiehe," — flüsterte die Fächermalerin verschämt. — "Hm, ja, — aber später hat die Sache keinen rechten Witz mehr," fiel die Hausfrau ein. — "Vielleicht haben Sie doch eine Kleinigkeit, braucht ja nicht werthvoll zu sein, nicht wahr Herr Gerhard?"

Dieser hatte die Malerin inzwischen mit seinem gefunden Auge betrachtet und fand, dass sie nicht übel sei; nicht mehr jung, aber ein zartes Figürchen mit kurzgeschnittenen, dunklen Locken und schwärmerischen braunen Augen. — "Ja und nein," — sagte er wieder grinsend, — "für Fräulein Sidi leicht zu geben, für mich vom höchsten Werthe; — ich würde sehr glücklich sein wenn," — "Oh ich bin ja mit Freuden bereit, Ihnen meinen Dank, meinen glühendsten Dank durch ein sichtbares Zeichen —"

"Zu sehen braucht's niemand Fräulein, — Hausfrau, machen Sie die Augen zu oder drehen Sie sich um," — sagte er aufstehend. — "So, ist gleich abgestattet der Dank," — damit fasste er den dunklen Lockenkopf der Malerin und küsste die braunen Haarringeln.

"Na, na, — Herr Gerhard," — sagte die alte Dame kopfschüttelnd, — "das ist doch wohl allzu solide."

bei den damals herrschenden politischen Zuständen in Ungarn, besonders aber bei der Weigerung Ungarns, grössere Opfer zu bringen, als es nach dem famosen Verhältnisse 30:70 bringen würde, ad calendas graecas verschoben. Österreich darf absolut nicht mehr nachgeben und riesige Opfer für die Verstaatlichung der Südbahn bringen, zu Gunsten der wirtschaftlichen Verhältnisse der Magyaren, die stets nur wenig zahlen, aber die grösseren Vortheile einheimsen wollen. Kommt die Verstaatlichung wirklich zu Stande, dann ist's nur der Energie des Handelsministers Grf. Wurmbrand zu danken.

Der Landtag hat sich ferner um die Löfung der Viehhalbsfrage grosse Verdienste erworben, führt Dr. Kofschinegg des weiteren aus; und wenn diese eminent wirtschaftliche Frage heute nicht im Sinne des Landtages gelöst ist, so sei die Regierung schuld, die zwar endlich nach jahrelangem Drängen ein Gesetz geschaffen, welches den Wünschen der Landwirtschaft halbwegs entspricht, aber durch vegetarische Durchführungsbestimmungen den Werth dieses Gesetzes völlig illusorisch gemacht hat. Die deutsch-nationale Partei hat der Regierung den Vorschlag gemacht, erstens den Salzpreis überhaupt zu ermässigen und zweitens die Verkaufsstellen zu vermehren. Dadurch wäre der Landwirth in der Lage, auch für sein Vieh gutes Salz zu kaufen, denn mit dem schlechtgemachten (denaturirten) sei ihm überhaupt nicht gedient. Allein darauf gieng die Regierung absolut nicht ein. Übrigens geschieht überhaupt nur das, was die Regierung will, denn betreffs eines billigen Bezuges von Viehhalb sollten alle Parteien des Abgeordnetenhauses dafür.

Der Abgeordnete geht sohin auf die Reblausfrage über. Der Landtag thue gegen diese Calamität was er nur immer thun kann, aber die Regierung thue wenig oder eigentlich gar nichts. Er, Dr. Kofschinegg, hat in dieser Sache eingehende Studien darüber gemacht, was andere Länder — speziell Ungarn zur Bekämpfung der Phylloxera resp. zur Heilung der dem Weinbau zugefügten Schäden thue, und er habe in einer Rede im Abgeordnetenhaus gerade in dieser Frage der Regierung mit scharfen Worten ihre ganz unsaftbare Laiheit vorgeworfen. Allein die Regierung hat absolut keinen Sinn dafür und kümmert sich nicht um die Klagen der weinbautreibenden Völker Österreichs. Das sei geradezu unbegreiflich und unbegreiflich sei auch der Referent in dieser Sache, Hofrat Depretis, der allen Ausführungen der Abgeordneten gegenüber taub ist. Der Herr glaube wie es scheint gar nicht an den unheuren Schaden, den die Phylloxera anrichtet; wenigstens thut er nicht das geringste dagegen. Der Abgeordnete sprach bei diesem Punkte scharf und bitter und man hörte die schwersten Vorwürfe gegen die Regierung in der Reblausfrage, wie ein Hagelwetter niedergeprasseln. Dagegen

"Das mag Fräulein Sidi beurtheilen, — scheint ihr dieses Andenken, das ich mir selbst nahm, zu flüchtig, so kann sie's ja bei Gelegenheit im Vorbeigehen ergänzen. Wenn nicht, — na dann bleibe ich halt noch weiter solid. Jetzt aber erlauben die Damen wohl, dass ich mein Mittagmal esse?" — lachte er trotz der Schmerzen im verschwollenen Auge.

"Ist ja ganz kalt Sie Zauderer; ich will's rasch wärmen und gleich drüber bei mir anrichten. Kommen Sie bald nach." — Die Hausfrau nahm das Eßgeschirr und eilte davon, während Fräulein Sidi ihre Fläschchen zusammennahm und — sich einen Moment befindend, plötzlich sagte: "Es ist besser gleich. Ich danke Ihnen vom Herzen Gerhard," damit bog sie sich etwas zurück und bot ihm den Mund zum Kusse.

"Soll's der letzte sein Sidi?" fragte er entschlossen.

"Nein Gerhard — ich, — ich bin's gerne zufrieden; ich habe Sie sehr — sehr schämen gelernt als einen soliden jungen Mann."

Er musste wieder lachen, trotz der Schmerzen, die er dabei empfand. Sie wurde leichenblass; lachte er über ihr Geständnis? Ihre Augen füllten sich rasch mit Thränen.

constatirte er die Anstrengungen, welche das Land mache, um die Schäden zu lindern und lobte die steiermärkische Sparkasse, welche den ruinirten Weinbauern zu den coulantesten Bedingungen Darlehen gewähre. Im Jahre 1894 gab sie allein 47.000 fl. an solchen Darleihern. Das Land unterstützte 171 Bauern und davon 25 aus dem Pettau Weinbezirk mit 2980 fl. Auch die chemische Versuchsstation sei ein Segen und werde viel benötigt.

Damit schloss der Bericht über die Thätigkeit des Landtages und nun sprach Herr Dr. Kofschinegg als Reichsratsabgeordneter über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses.

Der Abgeordnete erwähnt kurz das Entstehen der gegenwärtigen Regierung, die eigentlich blos dadurch entstand, dass sich Graf Hohenwart in seiner Eitelkeit gefränt fühlte. Graf Taaffe hatte die Absicht gehabt, die Deutschen vollständig zu vernichten; der letzte Schlag sollte die Wahlreform sein, mit deren Hilfe die Deutschen im Parlamente auf eine so geringe Zahl herabgedrückt werden wären, dass ihr Einfluss gleich Null geworden wäre. Taaffe aber sagte seinem seiner Freunde etwas von dieser Wahlreform, platzte plötzlich mit dem Entwurf wie eine Bombe in das Haus und wurde von Hohenwart, den er beim Ausarbeiten dieses Entwurfes völlig ignorirt hatte, gestürzt. Die Coalitionsregierung sei eine Consequenz dieser verlebten Eitelkeit. Die Coalition der Polen, der Conservativen und der vereinigten deutschen Linken wurde gegründet auf der Basis eines gegenseitigen Übereinkommens, dass die nationalen Forderungen aller drei Parteien in den Hintergrund treten und jede Partei von den ihren etwas nachlässe. Nun hätten zwar die Deutschen der Coalition sehr viel von ihrem Liberalismus hergegeben; allein die Polen und die Conservativen thaten nicht das gleiche und so komme es, dass für die Deutschen nichts erreicht werde.

Im Landtage herrsche Lust und Freude zum Arbeiten, weil jeder sieht, dass er nützt; im Reichsrath ist das gerade Gegenteil der Fall. Dort werde viel gesprochen und viel geschimpft aber nichts gethan. Er selber, der Abgeordnete, wäre in Verlegenheit zu sagen, was er geleistet oder genutzt habe in den sechs Jahren seit er im Reichsrath sitzt. Die Resultate seien gleich Null. Höchstens, dass er einem oder dem anderen Freunde einen Dienst erweisen konnte, durch Besuche bei Ministern oder Referenten.

Gethan werde überhaupt nur, was die Regierung will, die sich auf eine compacte Majorität stützen kann. Der Abgeordnete kritisiert sodann die verschiedenen Gesetze, welche unter der Coalition geschaffen würden. Das Gendarmerie-Gesetz kann nicht befriedigen wegen der Bestimmung über die Verwendung der Gendarmerie im Kriege. Das Gesetz über die Sonntagssuhe hat so viele Amedements erfahren, dass es wenig mehr taugt.

"Halt Schatz! Zum Weinen ist die Sache schon gar nicht; ich lache blos über meine so viel gepriefene Solidität. Weisst du Schatz, ganz solide bin ich nicht, denn ich hatte Sonntag einen kleinen Schwips, aber ehrlich genug bin ich. Dir das zu gestehen. Magst Du mich jetzt auch noch?"

"Ja," — sagte sie, seine Binde zurechtrückend, "ganz solide Männer gibts ja nicht auf der Welt, wir sind schon froh, wenn sie nicht gar zu sehr über die Stränge schlagen. Ich mag dich trotzdem."

"Na, dann hatte der Zeitungsschreiber wohl recht, mich zu beglückwünschen, dass ich rechtzeitig in das gottlose Loch fiel — hm, von irgendeinem hineingeworfen wurde, der sich rasch verflüchtigte. Sind doch eine gute Einführung, diese wahrheitsgetreuen Zeitungsberichte. Wenn wir erst unsere eigene Wirtschaft haben, Schatz, dann abonnieren wir auf das 'Tageblatt'."

"Ja Gerhard; und da ich ein besseres Zimmer für ein Atelier nicht finde als mein jetziges, so könnten wir ja die ganze Wohnung behalten; wir brauchen blos die 'verstopfte' Thüre freizumachen" lachte sie nun ihrerseits.

(Fischer.)

Der Antrag eines Deutschnationalen, es solle einsatz der Grundsatz aufgestellt werden, dass in jeder Woche eine 24-stündige Ruhepause eintritt und dass das wann und wie durch die Länder zu bestimmen sind, wurde nicht acceptirt, daher gebe es heute in diesem Gesetze eine Masse Ausnahmen. Das Ratengesetz war nach dem Regierungsentwurf sehr gut. Allein schon im Reichsrathe hatten Mitglieder der Vereinigten deutschen Linken gegen dieses Ratengesetz gesprochen und das Herrenhaus habe so viel daran geändert, dass das auf diese Art zugestüptete Gesetz gar nichts mehr tauge, denn der schwindelhafte Ratenhandel wird damit nicht getroffen.

Dr. Kotscheggs bespricht sohin das Localbahngesetz, das durch die Initiative des energischen Grafen Wurmbrand geschaffen wurde; das Trunkenheitsgesetz, welches vielleicht für Galizien und die Bukowina gut sei, für Steiermark aber überflüssig ist.

Das neue Strafgesetz sei bereits viermal durchberaten und dermaßen einem Ausschusse überwiesen. Der Abgeordnete hält es zwar nicht für das Ideal eines solchen Gesetzes aber doch für einen Fortschritt. Das Fehlende kann ja später durch eine Novelle geschaffen werden. Dass die neue Civilprozeßordnung eine Verbilligung des Verfahrens bedeute, glaube er nicht. Es werden die Gerichtshöfe und die Beamten vermehrt und die Richter speciell so gestellt werden müssen, dass sie nach jeder Richtung hin unabhängig seien. Sie dürfen nicht nur nicht absetzbar, sondern müssen auch gegen Chicanen, Verseuchungen, Übergehen im Avancement gesichert sein, denn heute sind sie nicht unabhängig, schon der geheimen Qualificationsbeschreibung wegen sind sie es nicht. Der Heimathsgesetzentwurf muss geändert werden, denn in seiner heutigen Form sei er eine ungeheure Schädigung der Gemeindeautonomie und er enthalte eminente politische Gefahren. Nach diesem Gesetze sei es einem einzigen Menschen z. B. einem Fabrikanten, der mehrere hundert fremde Arbeiter einstellt, die dem Gesetze nach in einer bestimmten Zeit in der betreffenden Gemeinde zuständig werden müssen, möglich, eine ganz deutsche Gemeinde zu slavifizieren. Ehe man an das Heimathsgesetz gehe, müsse das Armenwesen und die Altersversorgung geregelt werden. Es seien auch zahlreiche Petitionen von den meisten Städten und Orten gegen dieses Gesetz eingegangen, auch von Marburg und Pettau. Der Abgeordnete erklärt die Pettau Petition in ihrer Fassung als eine vorzügliche Leistung und spricht dem Verfasser, den er nicht kennt, seine ganze Anerkennung aus. — Der Sprecher geht sodann auf die neue Steuergesetzgebung über, die er in einer klaren Weise nach allen Seiten hin beleuchtet und sowohl ihre Vorzüglich als auch ihre Mängel hervorhebt und durch Beispiele illustriert. Insbesondere kritisiert er die Personal-Einkommensteuer, wonach Einkommen bis 800 fl. =  $\frac{1}{2}\%$ , bis 1000 fl. = 1%, bis 3000 fl. = 2%, bis 10000 fl. = 3% besteuert werden. Nun sollte man vernünftiger Weise meinen, dass die Percentscalä für noch höhere Einkommen auch weiter steige. Aber da getraut sich die Regierung nicht mehr weiter, weil sie auf's Großkapital stößt. Einkommen von vielen hunderttausend werden blos bis 10.000 fl. besteuert und der Rest wird frei sein, während der arme Teufel, der blos 600 fl. Einkommen hat — Steuer bezahlt. Der Millionär bezahlt heute, wo eine Personal-Einkommensteuer nicht existiert, keine Steuer. (Richtig!) Die Last muss der Grund- und Hausbesitz, der Gewerbsmann tragen. In Wien seien nach einer approximativ Bählung allein 680 Millionäre — sicher werden es sogar 1000 sein; in der Stadt Trautnau gebe es vierzig Millionäre. Warum werden diese alle geschont. — Ein Unicum sei die Rentensteuer, die zwar die Spareinlagen armer Teufel treffen wird, nicht aber die Dividenden, die im Jahre 1893 allein 1000 Millionen betragen. Das einzige Gute an der neuen Steuergesetzgebung sei, dass von der

geplanten, auf 20 Millionen jährlich veranschlagten Personal-Einkommensteuer, ca. 8 Millionen den Ländern überlassen werden.

Übrigens sei die ganze Steuerreform noch im Embryo und nach seiner, des Abgeordneten Meining, werde wenig Gutes daran bleiben, wenn sie vor das Abgeordnetenhaus komme, denn die coalirten Parteien werden kaum dafür zu haben sein.

Schließlich wirft der Redner noch einen Blick auf die politische Lage, kritisiert die Coalition und besonders scharf die vereinigte deutsche Linke, welche die Errichtung eines sloven. Gymnasiums in Cilli nicht verhindert habe, obgleich sie es leicht vermocht hätte; sie hätte die Regierung vor die Alternative stellen sollen, dass die Errichtung des slovenischen Gymnasiums in Cilli das Ausstreten der "Vereinigten deutschen Linken" aus der Coalition nach sich ziehen müsse, und die Post wäre nicht in's Budget eingestellt worden.

Die Vereinigte deutsche Linke wird für diese Post nicht stimmen; aber die Post und das Gymnasium werden angenommen, weil alle slavischen Parteien, die außer der Coalition stehen, dafür stimmen werden. Die Vereinigte deutsche Linke weiß das genau und daher ist ihre Ablehnung des slovenischen Gymnasiums eine ganz wertlose That. Die Vereinigte deutsche Linke sei allein und nur sie allein sei Schuld, dass die Deutschen in Österreich immer mehr an Boden verlieren. Was die sieben Slovenen des Hohenwartclub erreichten, konnte die ganze vereinigte Deutsche Linke nicht erreichen. Der Abgeordnete sieht nunmehr blos einen Ausweg aus der beschämenden Lage der Deutschen in Österreich überhaupt und aus der gefährlichen Lage der Deutschen in Untersteier im besonderen, das ist eine stramm nationale Richtung. Nur dann, wenn alle Deutschen stramm national sein werden, muss die Regierung nachgeben. (Bravo! Bravo!)

Der Vorsitzende dankt dem Abgeordneten für seinen klaren und umfassenden Bericht und ertheilt zu Punkt 3 der Tagesordnung dem Herrn F. Kaiser das Wort, welcher den Abgeordneten bezüglich der Frage eines Obergymnasiums in Pettau und der etwa zu machenden Schritte befragt. Herr Blauste fragt den Abgeordneten bezüglich des Standes der Verstaatlichung des Leobner Obergymnasiums. — Herr Kotscheggs beantragt eine Resolution wegen des Obergymnasiums. Der Abgeordnete gibt die gewünschten Aufklärungen. Von der Resolution wird der auf das Gymnasium bezugshabende Passus vorgelesen.

Herr Kollenz interpellirt bezüglich des Bahnbaues Pulkla-Pettau-Landesgrenze. Aus der Antwort des Herrn Abgeordneten geht hervor, dass diese Strecke nicht als Localbahn betrachtet und daher nicht unter das Localbahngesetz fällt, sondern eine Reichs-, ja eine Weltbahn sei, die früher oder später gebaut werden müsse. Es handelt sich nur noch darum, dass es möglich sei, beim Ausbau der Linie Wien-Nové könne die Stadt Pettau umgangen werden und daher empfiehlt er schärfste Aufmerksamkeit. Die Bedingung der Linie Pulkla-Pettau-Landesgrenze sei der Ausbau der Bahn Hartberg-Aspang, ist diese Strecke gebaut, so muss Pulkla-Pettau gebaut werden. Was er als Reichsratsabgeordneter thun könne, werde er sicher nicht versäumen.

Herr Kothmann empfiehlt dem Abgeordneten das Gesuch wegen Anlage einer Rebschule auf der Adelsberger Realität in Pettau.

Herr Ornig übergibt den Vorsitz und interpellirt bezüglich der Drauregulierung.

Der Herr Abgeordnete sagt, er habe sich stets für die Drauregulierung eingesetzt und werde es ferner thun. Der Landtag hatte sich verpflichtet, wenn der Staat die gleiche Verpflichtung übernimmt, durch drei Jahre je 15000 fl. für Drauregulierungsarbeiten ins Budget einzustellen. Diese drei Jahre seien nun vorüber und der Landtag hat diesen Beschluss auf weitere vier Jahre ausgedehnt. Die Stadtgemeinde werde daher gut thun, sofort mit einer diesbezüglichen Petition an den Landtag heranzutreten. — Herr Ornig wünscht eine Modification der Einlösung der Scheidemünzen seitens der österreichischen Zahlstellen.

Heute nehmen diese Scheidemünzen blos bis zum Betrage von 5 fl. oder 100 fl. in Säcken. Dabei wird bei der Übernahme so rigoros vorgegangen, dass der Kaufmann bedeutenden Schaden an den zurückgewiesenen Münzstücken erleidet. Herr Kotscheggs erbittet sich zum zweiten Male das Wort und beginnt nun eine etwas unzusammenhängende Rede, in welcher der ganze Rechenschaftsbericht des Abgeordneten einer Beleuchtung und theilweise einer scharfen Kritik unterzogen wird. Herr Kotscheggs kommt vom Sanitätsgebet auf die Weinollslausel und die zu fürchtende Herausleitung des Bolles für Weine aus Frankreich. Er bespricht die Vortheile des neuen Heimathsgesetzes, apostrophiert den Referenten im Handelsministerium Hofrat Depretis, der für die Weinkultur kein Verständnis habe, "der an die Reblaus nicht glaubt, weil ihn noch keine gebissen hat" und von der Bekämpfung der Phylloxera durch die Anpflanzung amerikanischer Reben gar nichts halte, in scharfer Weise. Herr Kotscheggs spricht oft humoristisch oder scharf satyrisch, aber seine Ausführungen dauern bereits eine Stunde, weshalb sich viele Wähler entfernen und am Ende hören nur mehr der Abgeordnete und die Berichterstatter zu, die es aber endlich ebenfalls aufgeben müssen, seinen oft recht treffenden, aber immer sprunghaft gehaltenen Ausführungen zu folgen, bis endlich "Schluss der Debatte" verlangt wird. Herr Dr. Kotscheggs antwortet auf die Ausführungen, von denen er manche Kritik seiner Rede widerlegt, richtigstellt oder ablehnt. Herr Strassl drückt dem steiermärkischen Landtage insbesondere für die Schaffung des so vortheilhaft Sanitätsgebetes den Dank und das Vertrauen aus. (Allseitig Bravo!)

Hierauf bringt Herr Kasimir nachstehende Resolution zur Verlesung, die einstimmig angenommen wird:

"Die versammelten deutschen Wähler von Pettau sprechen ihrem Abgeordneten Herrn Dr. Gustav Kotscheggs für seine sachlichen und den gerechten Wünschen der deutschen Bevölkerung von Pettau Rechnung klagenden Ausführungen den wohlverdienten Dank aus.

Insbesondere danken ihm dieselben dafür, dass er als deutscher Abgeordneter bisher keine Mühe scheute, den nationalen Fragen, welche gegenwärtig das steirische Unterland bewegen, seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und kräftigst für jene Bestrebungen einzutreten, welche den ungeschmälerten Schutz des nationalen Besitzstandes der Deutschen in Untersteiermark verbürgen und bei den untersteirischen Deutschen für alle Zukunft darauf berechnet sein werden, jeden unberechtigten Angriff der nationalen Widersacher auf diesen deutschen Besitzstand mit allen Mitteln abzuwehren und die deutsche Bevölkerung der Untersteiermark vor der drohenden Gefahr des Verlustes ihrer nationalen Existenz wirksam zu schützen.

Da in dieser Richtung die heutige versammelten deutschen Wähler ihrem langjährigen Abgeordneten volles Vertrauen entgegenbringen, so sprechen sie insbesondere die zuversichtliche Erwartung aus, dass ihr Abgeordneter namentlich auch in der Cilliier Frage, sein ganzes Können zum Schutze dieser bedrohten deutschen Stadt aufzuwenden werde.

Die versammelten Wähler richten mithin an ihren Herrn Abgeordneten zugleich die dringende Bitte und Mahnung, sich von dem betretenen Pfade der kräftigsten Vertheidigung der nationalen Interessen der Deutschen Untersteiermarks, durch keinerlei Zwischenfälle abringen zu lassen und sich insbesondere auch etwaigen Übergriffen der Coalitionsregierung zum Nachtheile der steirischen Deutschen entgegenzustellen und im Vereine mit den übrigen deutschen Abgeordneten, der überhandnehmenden Slavifizierung den rücksichtslosesten Widerstand zu leisten.

Dabei erblickt die heutige Wählersammlung einen wirklichen nationalen Interessenschutz gegen die Slavifizierung der Untersteiermark insbesondere in der Vervollständigung des deutschen Untergymnasiums in Pettau zu einem achtklassigen Obergymnasium und erwartet gerade in dieser schon wiederholt angeregten und noch immer in

\* Wie wir erfahren ist der Verfasser Herr Amtsvorstand W. Hude. Die Red.

## DER WASCHTAG

kein Schrecktag mehr!

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Bu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benutzung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Urkund des f. f.

handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Bu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Man verleihe Probeblätter.

Am 1. Jänner 1895 begann ein neues Abonnement auf das

## Grazer Tagblatt.

(Täglich zwei Ausgaben.)

Jeder Kaufmann und Fabrikant findet neue Geschäfts-Verbindungen durch einen Insertionsversuch.

Agentur in Pettau: Buchhandlung W. Blanke.

Beginn eines neuen Abonnements:

Velhagen & Klasing

## Monatshefte

Soeben erschien im IX. Jahrgang 1894/95

Erstes Heft:

Monatlich ein Heft

reich und künstlerisch illustriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck, mit Kunstdrucken nach Studien und Gemälden erster Meister in halbfarbe. Aquarelldruck, in Chromolithographie und Holzschnitt



Septemberheft

für 1 M. 25 pf.

literarisch bedeutend und beworragend durch neue große Romane, wertvolle Novellen und viele andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

**Ernst Eckstein:** M. Gerbrandt:

„Apparissos“

„Sie selber tren“

und der Künstlerartikel:

Wilh. Kuhnert: Eine Künstlersfahrt nach dem Mittimaudschara.

Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft die Buchhandlung:

W. Blanke in Pettau.

Neuer Verlag des Jof. Költsch'schen Buchhandlung in Rempol.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## klein Gesundheit und Krankheit

Gesunde  
und  
Krankheit

Mag. Sebastian Kneipp,

phys. Schauspieler, Starre in Wörthheim.  
M. 25 1/2. 80g. Mit 20 Holzbildern in Satztypis.  
Preis bros. M. 2,00, gebd. M. 2,40.

Dieses neuere Werk Mag. Sebastian Kneipp's bildet eine für die Freunde und Anhänger seiner Heilmethode unentbehrliche Erklärung und Verschönerung seiner früheren Schriften und gleichzeitig das Resultat seiner mehr als vierzigjährigen Studien und Erfahrungen, seiner durch ihre wunderbaren Heilerfolge einzig und unerreicht bestehenden Heilmethode. Ein besonderer Wert gewinnt das neue Werk durch die zahlreichen Abbildungen, in welchen genau nach der Anleitung Kneipp's selbst nach photographischen Aufnahmen eine authentische Darstellung sämtlicher Wasser-Kuren und -Anwendungen gegeben wird, jerner durch eine vielfach schon gewünschte Fortsetzung der Kneipp'schen Kürschnerei und gleichzeitig die neue Anleitung zur Ausführung der Kneipp'schen Kürschnerei.

Eine französische, englische, böhmische, polnische und italienische Übersetzung von „Mein Testament“ befindet sich bereits in Vorbereitung, ebenso wird demnächst davon auch eine Brüder-Kundgabe, ähnlich der Brüder-Kundgabe von „Meine Wasserkur“, erscheinen. Preis der Brüder-Kundgabe bros. M. 2,00, in Ganzleinwand geb. M. 4,50, in R. u. C. Kalbleder geb. M. 6,10.

Aufwärtsreihen Inhaltsverzeichniss von „Mein Testament“, sowie Rädered über die Kneipp'schen Bücher enthalt die 64 Seiten farb. illustrierte Kneipp-Großkarte, welche — in neuer Bearbeitung und Ausstattung — gratis und franko durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Vorrätig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

## Zigarettenhülsen

und

## Cigarrenspitzen

billigst bei

**W. BLANKE in Pettau.**

In Hugo H. Nitschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikaner-  
Kantl 5, erscheinen und können gegen Einführung des Geldbetrages (durch di-  
postkasse oder mittels Postanweisung) pränumerirt werden:

### Wiener Landwirtschaftliche Zeitung

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft.  
Gegründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Ganzjährig H. 12,  
Bierteljährig 3.—

### Österreichische Forst-Zeitung

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel,  
Holzindustrie, Jagd und Silberat.  
Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzjährig H. 8, Bier tel. H. 2.

### Allgemeine Wein-Zeitung

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung. Internationales Wein-  
handelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gastron-Zeitung.  
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart. Ganzjährig H. 6.  
Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

## Die Süddeutsche Flüche von Katharina Prato



ist  
nun schon  
in mehr als  
120 Tausend  
Exemplaren  
verbreitet  
und  
gilt wohl  
allgemein  
als eines der  
besten deutschen  
Kochbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz.

Vorrätig bei W. Blanke in Pettau.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		kr.	kr.		kr.	kr.	kr.
<b>Fleischwaren.</b>							
Rindfleisch . . .	Kilo	50	56	Zucker . . . . .	Kilo	32	34
Kalbfleisch . . .				Suppengrünes . . .	"	—	8
Schweinefleisch . . .	"	48	60	Gurken . . . . .	"	—	—
" geräuchert . . .	"	70		Rüben . . . . .		1	
Schinken, frisch . . .	"	50	60	Kraut, . . . . .	1 Kopf	—	—
" geräuchert . . .	"	80		<b>Getreide.</b>			
<b>Victualien.</b>				Weizen . . . . .	Hectol.	600	
Kaiserauszugmehl . . .	"	14	15	Korn . . . . .	"	500	
Mundmehl . . .	"	12	13	Gerste . . . . .	"	600	
Semmelmehl . . .	"	12	13	Hafer . . . . .	"	500 575	
Weisspohlmehl . . .	"	10	11	Kukurutz . . . . .	"	600 650	
Schwarzpohlmehl . . .	"	8	9	Hirse . . . . .	"	500 550	
Türkennmehl . . .	"	7	9	Haiden . . . . .	"	500 550	
Haidenmehl . . .	Liter	12	19	<b>Geflügel.</b>			
Haidenbrein . . .	"	6	—	Indian . . . . .	Stück	140 300	
Hirsebrein . . .	"	10	11	Gänse . . . . .			
Gerstbrein . . .	"	10		Enten . . . . .	Paar	120 200	
Weizengries . . .	Kilo	14	16	Backhühner . . . .	"	80 120	
Türkengries . . .	"	10	12	Brathühner . . . .	"	—	
Gerste, gerollte . . .	"	16	26	Kapaun . . . . .	Stück	150 250	
Reis . . . .	"	12	28	<b>fr. st.</b>			
Erbse . . . .	"	20	24	Äpfel . . . . .	Kilo	8 10	
Linsen . . . .	"	20	30	Birnen . . . . .	"	—	
Fisolen . . . .	"	6	10	— sse . . . . .	"	14 18	
Erdäpfel . . . .	"	2 2/4		<b>verse.</b>			
Zwiebel . . . .	"	6	7	Holz, hart . . . . .	Meter	300 340	
Knoblauch . . . .	"	28	30	" weich . . . . .	"	200 250	
Eier . . . .	3 Stück	10		Holzkohle . . . . .	Hectol.	70	
Butter . . . .	Kilo	100		Steinkohle . . . . .	100Ko.	90	
Milch, frische . . .	Liter	8		Kerzen, Unschlitt . . . . .	Kilo	44 48	
" abgerahmt . . .	"	6		" Stearin . . . . .	"	36 38	
Rahm, süßer . . .	"	20		Hohl . . . . .	"	54 60	
" saurer . . . .	"	18	20	Bier . . . . .	Liter	18 20	
Rindschmalz . . .	Kilo	90 100		Wein . . . . .	"	28 48	
Schweinschmalz . . .	"	64		Obstmost . . . . .	"	7 10	
Speck, gehackt . . .	"	60		Brat-Kastanien . . . . .	"	—	
" frisch . . . .	"	48	50				
" geräuchert . . .	"	58	60				
Zwetschken . . . .	"	10	16				

# Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung schneeweißer Wäsche, zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

## Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurréngsfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

## Patent-H-Stollen



Stets scharf!

Kronentritt

unmöglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahräuken.

### Warnung:

Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direkt, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

## Gelegenheits-Kauf in Winter-Schuhwaren

garantirte Dauerhaftigkeit.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuhen und machen die P. T. Kunden auf die sehr niedrig gestellten Preise aufmerksam.

1 Paar Herren-Stifeletten mit Besatz . . . . .	fl. 4.—
1 " " mit Schraube, Sohle . . . . .	4.—
1 " " glatt . . . . .	4.—
1 " " Besatz I. . . . .	5.—
1 " Herren-Tuch-Stifeletten, I. . . . .	5.—
1 " " mit Lackbesatz I. . . . .	6.—
1 " Herren-Stifeletten mit Lackbesatz I. . . . .	5.50
1 " Damen-Stifeletten, glatt . . . . .	3.50
1 " " Hochlasche . . . . .	4.—
1 " " Besatz . . . . .	4.—
1 " Damen-Tuch-Stifeletten I. . . . .	4.50
1 " " mit Lackbesatz I. . . . .	5.50
1 " Damen- und Herren-Halbschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.40	

### Kinderschuhe:

1 Paar Gems-Kinder-Schuhe, 5-knöpf. . . . .	fl. 1.40
1 " 7-knöpf. . . . .	1.60

1 " Kinder-Galoscherl . . . . .	von fl. —.30 bis fl. —.40
---------------------------------	---------------------------

Wegen zu grossem Vorrathe sämmtliche Artikel 10 Prozent billiger.

Achtungsvoll.

Brüder Slawitsch.

## 200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Kapital und Risico bieten wir jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Loope.

Offerte unter „Loope“ an Rudolf Mosse, Wien.

■■■ Gegründet 1874. ■■■



**Jos. Kollenz**  
Lager in Mode-, Band-, Wirk-,  
Wäsch- und Kurzwaaren  
Pettau.



**Jos. Kollenz**  
Glas-, Porzellan-, Steingut-,  
Spiegel- u. Lampenlager  
Pettau.

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

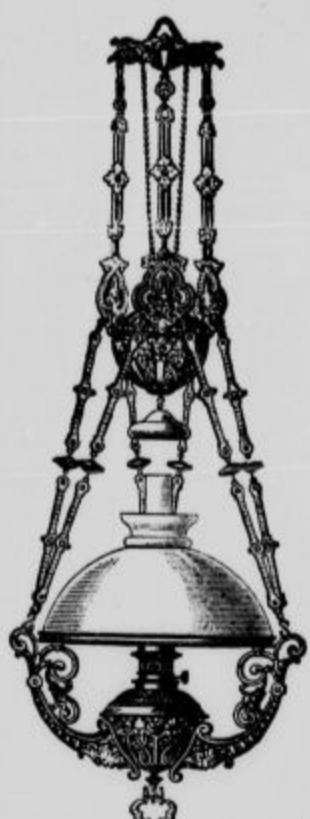
**Lampen**

für Gast- und Cafelocale Comptoirs,  
Speisezimmer,  
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

**Verglasungen**  
jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden  
prompt und billigst ausgeführt.



**Sicherer Erfolg**  
bringen die bewährten und hochgeschätzten  
**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**  
bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem  
verdorbenen Magen.  
In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen  
Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker, Pettau.**

**Alles Zerbrochene**

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

**Universal-Kitt**

das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

  
**Tinct. chiae nervitonica comp.**  
(Prof. Dr. Lieber's  
**Nervenkraft-Elixir.**)  
Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz  
u. Acker.

Bereitet nach Vorschrift in der Apotheke von **Max Fanta, Prag.** Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jacobs-Magentropfen** als einfach erprobtes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depôt: **St. Anna-Apotheke, Bozen.** — Ferner: **Apotheke zum Bären, Graz;** in den Apotheken Pettaus, sowie in den meisten Apotheken, in allen Ländern gesetzlich geschützt; für Österreich-Ungarn Schutzmarken-Register Nr. 460.

**Raucher halt!**

Nicht vorbeigehen, ohne sich von den Vortheilen dieser neuesten sensationellen Erfindung zu überzeugen.  
**Neuheit!**

**Sternpfeife.**

**Neuheit**

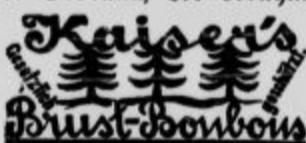
Unstreitig die beste Pfeife der Welt, braucht nie gereinigt zu werden. Uebertrifft ohne Zweifel alles bisher dagewesene.

Grösste Tabakersparnis, Reinlichkeit und Bequemlichkeit, vollständig nicotinfrei, bietet absoluten Schutz gegen Brände.

Zu haben bei  
**Brüder Slawitsch**  
PETTAU.

**Sie Husten** nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; eicht in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker in Pettau.**

In einem **Manufactur-Geschäfte in Pettau** wird eine

**Cassierin**  
aufgenommen.

Anzufragen bei der Leitung dieses Blattes.

**Plüß-Stauffer-Kitt**

ist das Allerbeste zum Fitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.  
Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei **Jos. Kasimir in Pettau.**

PETTAU,

WILHELM BLANKE,

PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und  
Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Käuflich in den Apotheken.

Echten Jamaica-Rum,  
echten Slivovitz,  
Feinste russische Thees,  
sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt  
zu billigsten Preisen.

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung.

Depot der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und  
der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für  
Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Berantwortlicher Schriftleiter: Josef Feßner.

Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, weich' gütige Fee beschenke dich mit so vielsachen Reizen anmutiger Schönheit?  
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mittesser, Nasenröhre u.  
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nach- ahmungen gibt.

Bei Vorausbezahlung 20 kr. für Porto erbaten.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Brüder Slawitsch, Pettau

empfehlen

Echt russische Galoschen

(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capazitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

Winterwaren-Gelegenheitskauf

bietet sich, so lange der Vorrath reicht, indem sämtliche Artikeln zu tiefherabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Versäume daher niemand, einen Probe-Versuch zu machen, denn es wird sich lohnen.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.

*Soll.*

## Bilanz-Conto des Sparcasse-Hauptfondes.

Hat-

## Bilanz-Conto des Hauptreservefondes.

<b>Activa.</b>		fl.	kr.	<b>Passiva.</b>		fl.	kr.	fl.	kr.
Sparcasse-Gebäude . . . . .	57800	—		Vermögen des Hauptreservefondes per heute . . . . .				137265	43
Effecten . . . . .	62443	75							
Effecten-Zinsen . . . . .	1085	25							
Einlagen . . . . .	7377	16							
Conto Sparcasse Pettau, Reingewinn des Sparcasse-Hauptf. im Jahre 1894	8559	27							
	137265	43						137265	43

**KATHREINER's**

**KNEIPP-MALZ-KAFFEE**

Reinestes Naturprodukt  
in ganzen Körnern.  
Fälschung durch Beimischungen  
daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben:  $\frac{1}{2}$  Kilo 25 kr.

## Walzenmehle.

### Aus Weizen.

Tafelgries, fein oder grob	.....
Keiser-Auszug	.....
Mundmehl, Auszug	.....
Extra-Semmelmehl	.....
Semmelmehl	.....
Extra-Brodmehl	.....
Mittel-Brodmehl	.....
Brodmehl	.....
Schwarzbrodmehl	.....
Futtermehl	.....

### Aus Korn.

Kornmehl, Auszug	.....
Kornmehl, mittelfein	.....
Kornmehl, ordinär	.....
Futtermehl	.....

### Aus Halden.

Haldenmehl, fein	.....
Haldenmehl, mittel	.....
Haldenkleie	.....

### Aus Türk en.

Türkengries, gelb oder weiss	.....
Potentamehl, Ia.	.....
Malsmehl, Ila.	.....

Nr.	Preise in ö. W.	
	fr.	kr.
—	12	—
0	11	50
1	11	—
2	10	50
3	10	—
4	8	50
5	8	—
6	7	—
7	6	—
8	5	—

I	9	
	II	8
III	7	—
	5	—

A	15	
	B	12
	5	—

Kunst- u. Walzenmühlen **F. C. Schwab** in **Pettau**.

Empfehle dem geehrten P. T. Publikum mein reichhaltiges Lager von

Frühjahrs- und Sommerhüten  
für Damen und Kinder

in elegantester sowie billiger Ausführung. Mache besonders auf billige  
Mädchen Schulhüte  
aufmerksam.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Emma Kräber, Mode-Salon, Allerheilengasse Nr. 13, I.

oooooooooooooooooooo  
**Zigarettenhülsen**

billigst.

**Papierhandlung W. BLANKE,**  
Pettau.